

ALLEMAND - LV2

TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ALLEMAND

« Alors, il s'agit de votre femme ? » [...]

Oui, sa femme avait disparu depuis deux mois à la suite d'une dispute banale. [...] J'ai voulu savoir si pendant tout ce temps il avait fait des tentatives pour la retrouver. Non. Elle lui avait téléphoné trois ou quatre fois pour lui confirmer qu'elle ne reviendrait plus. Elle lui déconseillait vivement de reprendre contact avec elle et ne lui donnait aucune explication. Elle avait changé de voix. Ce n'était plus la même personne. Une voix très calme, très assurée qui le déconcertait beaucoup. Lui et sa femme avaient une quinzaine d'années de différence. Elle, vingt-deux ans, lui trente-six. [...] Maintenant, je devais lui poser des questions de plus en plus précises et je ne savais plus si cela en valait la peine. Que voulait-il au juste ? Que sa femme revienne ? Ou, tout simplement cherchait-il à comprendre pourquoi elle l'avait quitté ?

Patrick MODIANO,

Dans le café de la jeunesse perdue, Gallimard 2007, p. 42-44.

153 mots

ALLEMAND - LV2

TRADUCTION DE L'ALLEMAND EN FRANÇAIS

Am nächsten Mittag überquerten sie die Grenze zur Schweiz. Delphine hatte während der ganzen Fahrt von ihrer Kindheit und Jugend erzählt, von den Gendarmeriekasernen, in denen sie aufgewachsen war. Sie habe immer in engen Verhältnissen gelebt, mit vielen anderen Familien mit Kindern. Es sei wie eine große Wohngemeinschaft gewesen. Alle Väter hätten denselben Beruf gehabt, und die Mütter hätten sich tagsüber in ihren Wohnungen besucht und Kaffee getrunken und geschwätzt. Als Andreas sie fragte, ob es eine glückliche Kindheit gewesen sei, zögerte sie.

“Manchmal glücklich, manchmal nicht. Umziehen war immer schlimm. Die Freunde zu verlieren. Nur manchmal hat man sich wieder getroffen. Jahre später, in einer anderen Kaserne.“

Am schönsten seien die Sommerferien gewesen, drei oder vier Wochen am Atlantik. "Das war das Paradies. Es waren immer dieselben Leute da. Das Jahr über hat man nichts voneinander gehört, aber wenn man hinkam, waren alle wieder da. Wir waren wie Geschwister, sind im Meer geschwommen und haben gespielt am Strand. Die Sommer schienen kein Ende zu nehmen. Am Abend gab es Feste, man hat getanzt, gegessen, getrunken. Alle zusammen. Manchmal gab es ein Feuerwerk." [...]

Auf dem Campingplatz hatte Delphine schwimmen gelernt und surfen, hier hatte sie sich zum ersten Mal verliebt.

Peter STAMM,

An einem Tag wie diesem, Fischer Verlag Frankfurt am Main 2006, p.133 - 134

200 mots

En matière d'orthographe, les graphies antérieure et postérieure à la réforme sont acceptées

ALLEMAND LV 2

EXPRESSION ECRITE

Fürs Leben lernen

Börsenmakler sind übrigens auch nur Menschen. Sie sind nämlich kaum in der Lage, logisch zu denken, wie kürzlich eine Studie der Universität Gießen herausfand. Statt rationale Entscheidungen zu treffen, lassen sich die Spekulanten von ihren Emotionen leiten. Wirklich überraschend ist diese Erkenntnis nicht, wenn man sich das derzeitige Finanzchaos ansieht. Aber sie ist wichtig. Doch bisher finden sich solche Informationen vorwiegend auf den Finanzseiten von Tageszeitungen. Dabei gehört die Kunde vom irrationalen Börsianer ins Pflichtprogramm einer jeden Schule. Darüber hinaus müsste man die Schüler, sollen sie später keinen finanziellen Schaden erleiden, auch über Riesterverträge¹, die Betriebslogik von Banken oder den Begriff "Zertifikat" aufklären.

Die Schule hat das Ziel, zum mündigen² Bürger zu erziehen. Aber daran scheitern offenbar selbst die Gymnasien. Denn Akademiker sind keineswegs weniger ratlos, wenn sie vor einem Bankberater sitzen, und lassen sich ebenfalls unvorteilhafte Lebensversicherungen aufschwätzen. Zugleich zeigt sich bei den privaten Insolvenzen schon seit Jahren, dass die Überschuldung nicht nur die Ärmsten trifft, sondern in allen sozialen Schichten zu finden ist.

Ganz offenbar brauchen sämtliche Schulen ein neues Fach, das sich der "Lebenskunde" widmet. Für einen nationalen Bildungsgipfel, wie er am Mittwoch in Dresden stattfand, wäre das ein sehr geeignetes Thema. Dabei sollte sich die "Lebenskunde" nicht nur auf die neuen Finanzprodukte beschränken. Viele wissen auch nicht, wie man sich gesund ernährt, wie man Energie im Haushalt spart und welche Rechte man als Mieter hat. Oder welche Behörde wann zuständig ist.

Auch das deutsche Steuersystem ist den meisten Deutschen ein Rätsel. Mit dem Effekt, dass viele den Eingangs- mit dem Spitzensteuersatz verwechseln und den Grenzsteuersatz gar nicht einordnen können. Viele wissen auch nicht, dass Sozialabgaben keine Steuern sind. Diese Unkenntnis ist nicht amüsant, sondern nimmt den Bürgern ihr wichtigstes demokratisches Grundrecht: Zwar dürfen sie wählen, aber die meisten Wähler wissen schlicht nicht, worüber sie eigentlich abstimmen.

Bisher geht die Politik so vor, dass sie die Komplexität der Realität noch komplexer macht - und dann die Aufklärung an Dritte delegiert. Das Paradebeispiel ist die Riesterrete, wo es geradezu abstrus zugeht. In einer Studie hat die Verbraucherzentrale in Baden-Württemberg kürzlich nachgewiesen, dass die meisten Bürger einen viel zu teuren Riestervertrag abgeschlossen haben - von dem vor allem die Banken profitieren, indem sie hohe Nebenkosten und Provisionen kassieren. Lapidare Antwort der Bundesregierung: Den Verbrauchern stünde doch "eine Vielzahl von Publikationen als Entscheidungshilfe zur Verfügung, besonders auch Veröffentlichungen von Finanztest". Richtig, es gibt Finanztest, aber das ist ja keine sehr frische Erkenntnis. Stattdessen ist es doch gerade das Problem, dass Finanztest die meisten Bürger nicht erreicht.

Manchmal ist es auch ganz putzig³, wie die Politik ihre Verantwortung delegiert. So gab es die Idee, alle Lebensmittel mit einer Ampel zu kennzeichnen, damit jeder erkennen kann, was gesund ist (grün) und was schädlich (rot). Aber letztlich werden die Bürger damit infantilisiert und wird unterstellt, dass inhaltliche Aufklärung gar nicht mehr gelingen kann. Bisher ist Verbraucherschutz die Aufgabe weniger Beratungsstellen, die zudem schlecht ausgestattet sind. Natürlich sollte man sie stärker fördern - doch mindestens so effizient dürfte es sein, den Verbraucherschutz gleich in die Schule zu verlagern und dort über die Lebenswirklichkeit aufzuklären.

Vor einiger Zeit sorgte es für einen Skandal, dass eine Hauptschule unterrichtete, wie man Hartz-IV-Anträge ausfüllt. Es wurde als defätistisch angesehen, dass den Jugendlichen nicht ein optimistischeres Weltbild vermittelt wurde. Dabei war der Ansatz⁴ nur konsequent: Wenn es zur Realität vieler Hauptschüler gehört, dass sie mit einem Jobcenter zu tun bekommen, dann müssen sie darauf auch vorbereitet werden.

Aber es wäre eben Hochmut⁵, zu glauben, nur Hauptschüler brauchten eine Einweisung in den Alltag. Das Fach "Lebenskunde" würde sich rechnen⁶, denn für die Gesellschaft ist die Finanzierung von chronischen Krankheiten, Umweltschäden oder Finanzflops teuer. Alltag ist nicht selbstverständlich, sondern längst komplizierter als jede lateinische Grammatik.

¹Verträge für privatfinanzierte Renten

²eigenverantwortlich handelnd

³lustig

⁴Idee

⁵Stolz, Arroganz

⁶sich lohnen

617 Wörter

Ulrike Herrmann
TAZ 22.10.2008

Répondre en **ALLEMAND** aux questions ci-dessous :
(environ 200 mots pour chaque réponse)

1. Warum fordert die Autorin die Einführung eines Schulfachs „Lebenskunde“ und wie begründet sie dies?
2. Würden Sie ein solches Schulfach in Deutschland für notwendig halten?